



BLONDER ZWITTER

1961 Fender Bassman 6G6 Export

Ist es nicht total skurril, dass ausgerechnet die Mutter aller Gitarren-Amps „Bassman“ getauft wurde und in der Tat vorrangig für Bassisten gedacht war? Dieser von Mitte 1957 bis 1960 gebaute 4 x 10“ Combo mit der „5F6“- und anschließend der nur unwesentlich veränderten „5F6-A“- Schaltung bildete bekanntlich auch die Grundlage für die Entwicklung der ersten Marshall-Verstärker. Hier geht es nun um eine rare Variante der nächsten Bassman-Generation, einen 1961er Fender Bassman 6G6 samt zugehöriger Lautsprecherbox in einer besonders seltenen frühen Exportversion, deren Schaltung noch dazu bereits viele Elemente des Folge-modells 6G6-A aufweist.

Text und Fotos Michael Pittmann

Hintergrund

Ende 1959 begann Fender in neuen, wesentlich größeren Fabrikräumen mit der Produktion einer neuen Generation von Verstärkern unter der Überschrift Professional Series, deren Regler jetzt auf einer braunen Frontplatte saßen, deren Gehäuse mit wesentlich haltbarerem Kunstleder der Marke Tolex von „General Tire“ bezogen und die lauter und dabei klarer als ihre Vorfahren waren. Die Auslieferung des neuen Flugschiff-Modells Vibrasonic erfolgte schließlich Anfang 1960 als erster Verstärker im braunen Styling. Kurz danach folgten revidierte Modelle wie z. B. der Super Amp und andere neue wie der Concert. Gleichzeitig gab es in diesem Jahr noch Tweed-Modelle, darunter Bassman und Deluxe.

Alles neu? Fast alles!

Bereits Anfang 1960 wurden erste Prototypen einer weiteren Fender-Neuheit gebaut, der sog. Piggyback-Amp (dokumentiert ist ein zweiteiliger Brown Tolex Bassman vom Februar 1960). Dieses Konzept wich von der bis dato bei Fender ausschließlich angebotenen Combo-Bauweise, aber auch von Top/Box-Kombinationen anderer Hersteller ab: Mittels auf der Unterseite montierter ausfahrbarer Halteschienen plus in Gewindeaufnahmen in der Oberseite der Box passender Rändelschrauben konnten Verstärker und Box so miteinander verbunden werden, dass die ganze Einheit zum sich besser Hören auf die seitlich ausklappbaren Tilt Back Legs nach hinten gekippt werden konnte. Leo Fender und seine Mitstreiter hatten einmal mehr ihr Ohr am Markt gehabt und eine Problemlösung entwickelt, die rasch großen Anklang fand. Die Initialzündung dürfte von Cecil Johnson ausgegangen sein, einem E-Kontrabassisten aus Südkalifornien, der im Außendienst eines südkalifornischen Musikaliengroßhändlers tätig war. Mr. Johnson war nämlich relativ klein gewachsen und tat sich mit dem Schleppen seines Tweed Bassman Combos sehr schwer. Anfang 1957 sprach er deshalb Leo Fender an. Dieser hatte sofort eine seiner großartigen Ideen und fragte, ob es nicht eine Erleichterung wäre, Verstärker und Lautsprecher in separaten Gehäusen jeweils einzeln tragen zu können. Cecil Johnson war begeistert und im Juni 1957 wurde sein One-Off Tweed Bassman Top plus 4 x 10" Box fertiggestellt. Dank seitlich angebrachter Halteklammern saß der Verstärker stabil auf dem Lautsprechergehäuse. Als dann belastbarere Lautsprecher aufkamen, die jedoch aufgrund größerer Magnete schwerer waren, lag es nahe, an diese Idee anzuknüpfen. Zu diesen Piggyback Amps gehörte ein völlig überarbeiteter Bassman. Außer seinem Namen hatte der Bassman 6G6 mit seinem Tweed-Vorgänger kaum mehr etwas gemein. Als wenige Parallelen lassen sich feststellen:

- Röhren: 5AR4 (GZ34) als Gleichrichter, Duett 5881 in der Endstufe, 7025 in der Treiber- bzw. Phasenumkehrstufe
- 2 Vorstufenkanäle mit je zwei unterschiedlich empfindlichen Eingängen und separaten Lautstärkereglern
- Aufbau der Schaltung auf einem Brett aus imprägnierter Hartpappe mit Lochnieten (Eyeletboard)
- Ansteuerung der ersten Stufe der Klangregelung (Bass im Bass-Kanal) per Kathodenfolger
- Allen Bradley Kohlepresswiderstände

- gelbe Astron Mylar Kondensatoren plus Astron Elektrolytkondensatoren
- Buchsen von Switchcraft, Potenziometer von Stackpole, Carling-Schalter und Littlefuse Sicherungshalter sowie das Pilot Light mit geschliffener roter Linse
- Verkabelung mit Baumwoll-ummanteltem Draht der Stärke 22 AWG und 20 AWG Litze für die Heizung

Struktur des 6G6

Also handelt es sich mehr oder weniger um einen neuen Verstärkertyp mit zwei unabhängigen Vorstufen mit jeweils Volume-, Treble und Bass-Reglern, wovon eine speziell für elektrischen Bass, die als „Normal“ betitelt für andere Instrumente wie Gitarre und Akkordeon ausgelegt war. Gab es beim Tweed Bassman nur zwei getrennte Eingangsstufen mit jeweils eigenem Lautstärkepoti, so werden beim 6G6 die beiden Vorstufen erst unmittelbar vor der Phasenumkehr- bzw. Treiberstufe über Mixerwiderstände zusammengeführt. Die Endstufe mit ihrem Longtail Phase Inverter mit einer 7025 sowie zwei 5881 als Endstufenröhren erinnert dann doch an den Bassman 5F6, mit Ausnahme des negativen Feedbacks samt Presence-Regler, was bereits für sich genommen den Charakter des Sounds anders prägt. Mit den neuen Modellen ging Fender teils zu anderen Hauptlieferanten über, u. a. bei den Transformatoren von Triad zu Schumacher und bei den Lautsprechern von Jensen zu Oxford plus für Fender angepasste

Modelle von JBL gegen deutlichen Aufpreis. Die zugehörige geschlossene Box beinhaltete zunächst einen einzelnen 8 Ohm 12 Zoll Lautsprecher von Oxford, der auf einem metallenen Rahmen, dem sog. Tone Ring, montiert war. Hierbei ergaben sich seitliche Austrittsöffnungen für die Schallwellen (Reflexkonstruktion). Allerdings hielt damals eigentlich nur ein JBL D120 Alnico Speaker mit ca. 60 W Belastbarkeit der Leistung eines 6G6 stand, sodass Fender mit vielen Garantiefällen aufgrund geblasener Lautsprecher konfrontiert wurde.

6G6 Generation 2 und unser Zwitter

In der zweiten Hälfte 1961 stellte Fender den Bassman 6G6 auf die damals high-endigen und teuren Siliziumdioden-Gleichrichter um, was die Spannungen bei sonst unverändertem Netzteil an allen Abgriffen erhöhte. Damit einher gingen mehr Headroom, tighterer Bass, eine etwas schnellere Ansprache sowie ein stabileres Verhalten beim Übergang ins Clipping, also weniger Einsacken des Netzteils und dadurch geringere Kompression unter hoher Last – alles besser für die Bass-Wiedergabe und insgesamt für einen cleaneren Sound. Da sich der einzelne Speaker ohnehin als zu schwach erwiesen hatte und der Siliziumdioden-Gleichrichter zumindest für ein paar Watt mehr Leistung sorgte, ordnete man dem Bassman ab sofort eine geschlossene 2 x 12" Box zu, die hier mit den typischen Oxford 12M6-1 Lautsprechern bestückt wurde, parallel zu einer Gesamtimpedanz von 4



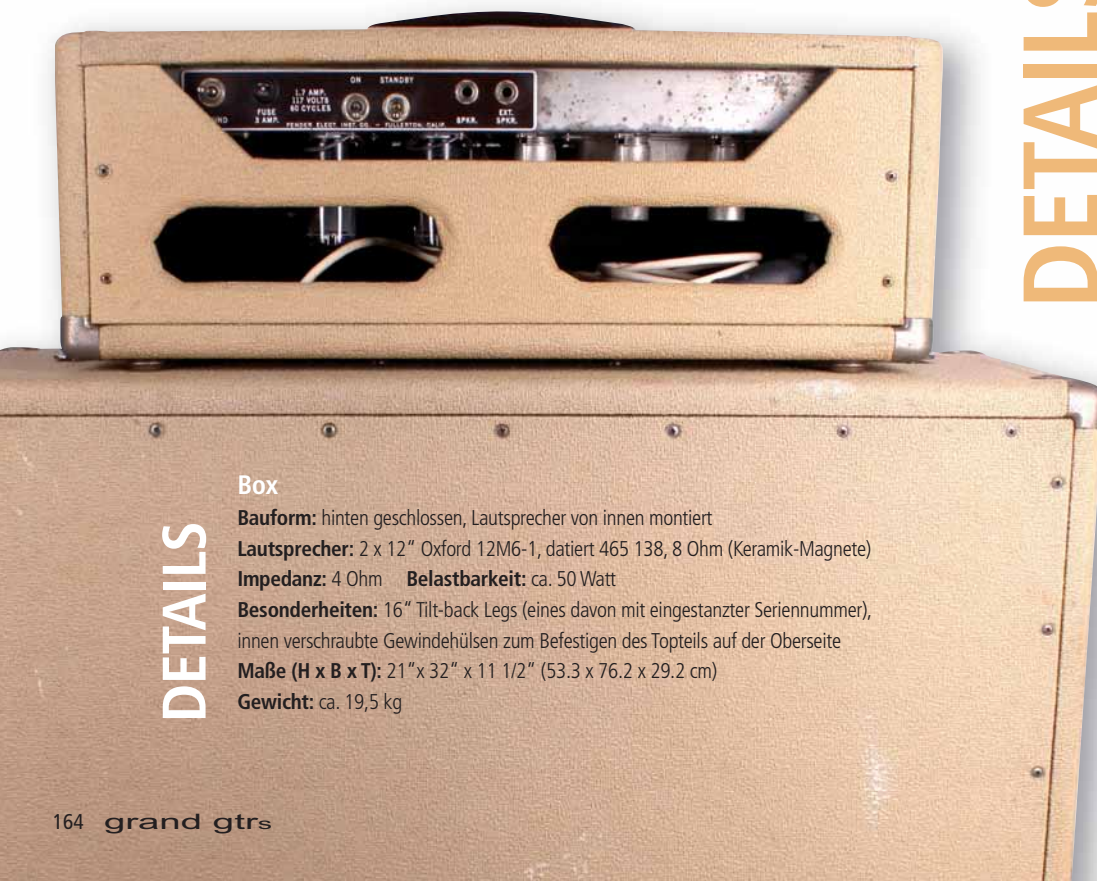


Ohm verschaltet. Diese sonst mit dem ursprünglichen Modell identische Variante gab es nur wenige Monate und es wurde weder ein Schalt- noch ein Layoutplan von ihr veröffentlicht, erst wieder vom Nachfolger 6G6-A. In den 1950er Jahren (erste Stelle der Schaltungsbezeichnung 5) gab es kein offizielles weltweites Vertriebsnetz, und die gängige Praxis bei Einzelimporten nach Europa oder Australien, sei es durch Händler oder Endkunden, bestand darin, einfach einen Vorschalttrafo offen in den Gehäusoboden zu schrauben und fest zu verkabeln. Um die Wachstumschancen auf Auslandsmärkten, insbesondere in westeuropäischen Ländern

nutzen zu können, kam mit den neuen 6er-Modellen eine Export-Option auf, wie sie bei diesem Bassman 6G6 vorliegt. Bei diesen frühen Exportausführungen platzierte man im Chassis ein längliches Board neben dem Netztrafo, an dessen Steckbuchsen neben der US-üblichen Primärspannung von 117 VAC Abgriffe für 200, 210, 220, 230 und 240 VAC durch Umstecken wählbar sind. Trotz schon erfolgter Umstellung auf Schumacher-Trafos stammt der Netztransformator dieses im Herbst 1961 produzierten Bassman von Triad. Interessant ist auch die Verwendung des vom blonden Twin 6G8 „übriggebliebenen“ Ausgangsrafos vom Typ 45548, der zwar für den Betrieb mit 4 x 5881 an 4 Ohm gedacht war, aber analog bei nur zwei Endstufenröhren eigentlich an eine 8 Ohm Box gehört. Eigentlich, denn Fender spezifizierte die Trafos immer mit großem Spielraum für höhere Belastungen, so halten sie sogar eine 100%ige Abweichung bei der Sekundärlast aus. Allerdings beeinflusst das die Leistung etwas im Negativen, die Röhren arbeiten so deutlich härter und der Klangcharakter wird etwas weicher und weniger klar. Für den Geschmack vieler Gitarristen klingt das wunderbar. Möchte man aber die maximale Ausgangsleistung, sollte eine bzw. zwei Boxen mit einer Gesamtimpedanz von 8 Ohm



Herkunftsland: USA **Hersteller:** Fender Electric Instrument Company, Fullerton, CA **Modell:** Bassman 6G6 Export **Seriennummer Chassis:** BP01101 **Baujahr:** 1961
Bauweise: Topteil mit zugehöriger 2 x 12" Box (Piggyback) **Bezug:** Rough Blonde Tolex, Oxblood bzw. Maroon Grillcloth **Logos:** flache Fender Script Logos **Griffe:** braune „Dog-bone“ Kunststoffgriffe **Gehäusematerial:** Pinewood massiv, für die Lautsprecherbretter als Sperrholz **Hardware:** vernickelt **Sonstiges:** Piggyback-Montage des Topteils auf der Box



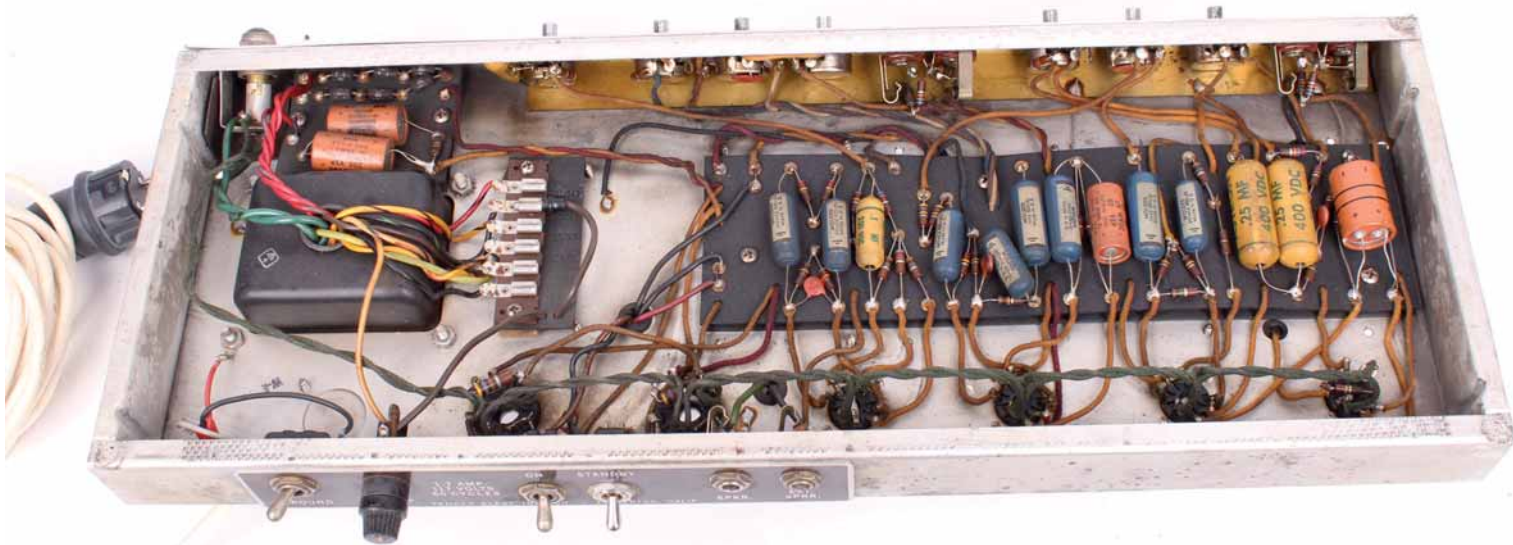
DETAILS

Box
Bauform: hinten geschlossen, Lautsprecher von innen montiert
Lautsprecher: 2 x 12" Oxford 12M6-1, datiert 465 138, 8 Ohm (Keramik-Magnete)
Impedanz: 4 Ohm **Belastbarkeit:** ca. 50 Watt
Besonderheiten: 16" Tilt-back Legs (eines davon mit eingestanzter Seriennummer), innen verschraubte Gewindehülsen zum Befestigen des Topteils auf der Oberseite
Maße (H x B x T): 21" x 32" x 11 1/2" (53.3 x 76.2 x 29.2 cm)
Gewicht: ca. 19,5 kg

Topteil

Front- und Rückblende: Brownface
Kanäle: 2 (jeweils 2 Eingänge mit unterschiedlichen Empfindlichkeiten)
Schalter: Power, Stand-By, Ground (deaktiviert)
Regler: cremefarbene gerillte Knöpfe
 - Bass: Volume, Treble, Bass
 - Normal: Volume, Treble, Bass
 - Presence
Röhren:
Bass: 2 x 7025 **Normal:** 1 x 7025
Phasenumkehr-/Treiberstufe: 7025
Endstufe: 2 x 5881
Gleichrichter: Solid State (Silizium Dioden)
Transformatoren:
Netztrafo: Triad Export 68249
Choke: Schumacher 125C1A, datiert 606 128
Ausgangstrafo: Schumacher 45548, datiert 606 120, sekundär 8 Ohm **Bias:** Fixed
Kondensatoren: Astron + Ajax
Maße (H x B x T): 8" x 22 1/4" x 9" (20.3 x 56.5 x 22.9 cm) **Gewicht:** ca. 13 kg
Besonderheiten: frühe Export-Version für Europa, Übergangsvariante zwischen den Schaltungsgenerationen 6G6 und 6G6-A ohne veröffentlichten Schaltplan

www.fender.com www.tone-nirvana.com



angeschlossen werden. An dieser Stelle möchte ich noch kurz darauf hinweisen, dass sich solche alte Verstärker in aller Regel beim Erwerb in einem Zustand befinden, der ihre Benutzung streng genommen nicht zulässt, ohne sie oder evtl. sogar den Spieler zu gefährden. Bei diesem Bassman war immerhin schon der Ground-Schalter deaktiviert und das zweiadrige Netzkabel gegen eines mit Schutzleiter, Mitte der 1970er Jahre der Stand-by Schalter gegen ein Fender-Ersatzteil und Ende der 1990er Jahre alle Röhren ausgetauscht worden – allerdings gegen russische, die man im Grunde nicht darin haben möchte. Bei einer ersten Durchsicht musste ich feststellen, dass erwartungsgemäß die Elektrolytkondensatoren hinüber, ein Widerstand im Netzteil auf seinen doppelten Wert gedriftet und alle Kontakte stark oxidiert waren. Also ran an die Generalüberholung samt wunderbarer gebrauchter RCA 7025 und einem NOS Duett Sylvania 5881, die man jetzt auch biasen kann. Die Fotos zeigen noch den ursprünglichen Zustand.

Tone

Letzten Endes interessiert uns am meisten der Tone, den man aus dieser alten Bassman-Anlage herausholen kann. Also habe ich mir eine 1956er Strat, eine Gretsch 6120 aus demselben Jahr sowie eine 1958er Gibson Les Paul Jr. gegriffen. Mit Volume auf 4, Treble 6, Bass 4 und Presence 6 bekam ich mit der Strat einen klasse cleanen Sound, warm, kräftiger in den Mitten als Reverb Amps, offen, doch mit einer nicht ganz so glasigen Charakteristik wie die späteren Fenders, irgendwie etwas rotziger. In Verbindung mit der hinten geschlossenen Box entwickelte sich ein deutliches Bass-Fundament, was dazu führt, dass man mit der Gretsch wie mit der Junior den Bass-Regler besser eine Stufe zurücknimmt und dann Treble und Presence leicht anpasst. Insbesondere dem P90 der Jr. begegnete der Bassman bereits früh mit An-Crunchen, was sich bei höheren Volume-Positionen zu recht rockigem Drive entwickelt. Sehr schön fand ich außerdem die ganz leicht und dynamisch anzerrenden Settings mit den DeArmond

Dynasonics der Gretsch und einem zwischen-geschalteten Roland Space Echo, was mich an Beatles, Tom Petty und jede Menge Americana und natürlich an klassische Rockabilly Sounds erinnerte. Mit vorgeschalteten Boostern und Overdrives versteht sich die Anlage auch sehr gut. Die erzielbare Clean-Lautstärke reicht mit allen drei Instrumenten aus, um mit einem Drummer mitzuhalten, die Variabilität der Klangregelung zum Einstellen auf unterschiedliche Instrumente, alles natürlich im Rahmen der Persönlichkeit vom Amp und Box. So ein blonder Bassman 6G6(-A) mit seiner originalen Box sieht nicht nur toll aus, sondern liefert ebenso einen Ikonen-haften Tone wie seine älteren und jüngeren Geschwister, nur mit einem eigenen, musikalisch sehr interessanten Charakter. Kein Wunder, dass diese vintage Fender-Generation in den letzten 10 Jahren preislich deutlich anzog und dies besonders, wenn es sich um eine der extrem seltenen frühen Exportversionen handelt.

Anzeige

The Ultimate Pedalboard Solution

- bester Klang
- schnelle Montage
- geringes Gewicht
- platzsparend

EVIDENCE AUDIO

SIS SCREW-IN-SOLDERLESS

Exklusivvertrieb • Deutschland • Österreich • Schweiz
Händleranfragen erwünscht. www.cms-music.net

